

Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen

Autor(en): **Hoffmann-Krayer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **3 (1899)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen.

Mitgeteilt von E. Hoffmann-Krayer.

(Schluss).

37.

Margret Elsener. 1546.¹⁾

(Antwortschreiben von Ammann und Rat von Zug an Schultheiss und Rat von Luzern, Samstag nach Oswaldi 1546. Betr. den Besitz der E. sei nur ein kleines verschuldetes Gütchen vorhanden, so dass ihr Töchterchen bei Freunden erzogen werden müsse. Es könne also an die den Luzernern erwachsenen Unkosten nichts gespendet werden).

(Ebenso vom Samstag vor Lätare:) Vnsser fründtlich willig diennst etc. Üwer schryben, vnns von wägen Margrethen elsinerin gethan, haben wir empfangen, Sines Inhalts verstanden, thünd üch hieruff annthwurtswyse züuernemen, Das wir willenns gwesenn, gedachte Margrethen elsinerin böses lümbdens halb gefengklichen anzünemen. In dem sy (als wir achtten) gwarnet²⁾, je das sy Lanndtrünnig³⁾ worden, vnnd die wyl aber jr sy ergriffen vnnd jn gfengknus enthaltend, wellend wir üch desse [!], so vnns von jro fürkomen⁴⁾, nit verhalten, Sunders üwerm begern nach verstenndigenn.

Erstlichenn so sind wir durch vnnsern burger Heiny vr [Ur], ob vnser statt am berg sesshafft, bericht, wie es sich an einem donstag begeben, das bemelte Margreth elsinerin zü sim stall komen vnnd gredt: „Ich muss jn din stall gan lügenn, was du für hüpsch vee habest;“ daruff er gredt: „Du darffst nütt zü lügenn;“ daruff sy gredt: „Ich muss gan lügenn, mich wundertt,“ vnnd jn dem jn stall gangenn vnnd zum stier gangenn, den griffen vnd gstreichlet vnd gredt: „Ä, wie wer er so gütt zü-

¹⁾ Vgl. über sie auch das Luzerner Ratsprotokoll XVII 132.

²⁾ sie wurde, wie wir glauben, davor gewarnt. Vgl. S. 294 Anm. 1.

³⁾ landflüchtig.

⁴⁾ zu Ohren gekommen.

üssen.“ Daruff der stier anfachen gschwellenn vnnd am samsstag znacht gstorbenn. Demnach am suntag am morgen Sye sy, Margreth elsinerin, wider zû jm komen vnd gfraggt: „Heiny, wie stadt es vmb din feely?“, habe er geanthwurt: „Es stadt gradt darum, wie mirs ettlich lütt gunnendt.“

Demnach hatt vnser burger Rûdy ackly ouch anzöügt, das syn tochtter vff ein zytt für genannten Margretth ell-sinerin gangen, da habe gedachte M. E. jren jns har griffenn vnd gsprochenn: „Wie hast du so hübsch har!“ demnach sye bemelter siner tochter wee jm houptt wordenn vnd angentz das har vast alssamen vssgangen.

Fürer hatt einer, genantt ûly weltty, anzöügt, wie das syn frouw vast kranck gsin sye vnnd habe berürte M. E. gebättenn, Sy sölle mit jren gen Beinwyl zû Santt Burekharten¹⁾ gan, daruff sy geanthwurt: „Ich kan jetz nit gan, Ich hab zûschaffen,“ vnnd demnach an geuerd vber acht tag sye sy, M. E., selbs zû siner frouwenn gangenn, Als sy vff der Gutschen²⁾ glegenn, vnnd habe vorhin ein steckenn an ein boum gstellt, vnnd zû jrenn gredt: „Ich will jetz mit dir zû Sanntt Burekartt“, habe syn frouw gredt! „Ich bin so kranck, jch mag nit gan“, habe sy gredt: „Du müst gan“, daruff sy geanthwurt: „Müss ich gan, so wil ich gan“, vnd darmit vffgstanden, vnd als sy zum huss vssgangenn, habe berürte M. E. jren den steckenn, den sy vorhin an Baum gstellt, jn dhand gebenn; da syend sy gangenn; vnnd hab sich die sach so vil bessertt, das sy zeabend vmb die zechne wider heim kommen syennndt.

Wytters sind wir ouch verstendigett, demnach vergangner jaren der hagel gschlagen, das bemelte M. E. zû einem an vnserm berg, genant Göttschy zur wittwen, welchen er [der Hagel] ouch vast übel geschedigett, kommen vnd jnne sins vnfalls klagt³⁾, der selbig zû jren gredt: „Mir jst nun⁴⁾ für

¹⁾ Beinwyl im aarg. Bezirk Muri. Leu schreibt in seinem Schweiz. Lexicon III 23 darüber Folgendes: „Unter dem Chor in einer schönen gewölbten Kapelle soll unter einem Grabstein ein daselbst in dem XI. Seculo gewesener Pfarrer Burkhard begraben sein, zu dessen Grabe wegen vorgebender Wunder-Würkungen eine starke Wallfahrt ist, wie dann auch aus dem unten bei dem Pfarrhof befindlichen sog. Burkhardts-Brunnen, welcher bey dieses Heiligen Grabe entspringen soll, Wasser aufgefasst und anderswohin geschickt wird.“

²⁾ Ruhebett, Sofa.

³⁾ ihn ob seines Unfalls beklagt.

⁴⁾ nur.

annder lütt, jch hab da Siben gütte Ross, jch wil ettwan mins schadens wider zûkhommen¹⁾“; als sy aber wider von jmm kommen, habe sy zu ettlichen gredt: „Götschy tröst sich vast siner Rossenn, es törfft jm aber wol fälenn“; vnnd jn dryen tagenn sye das best darunder thodt gsin vnnd die andern alle einandern nach gstorben.

Ittem so hatt sy ouch vnnsers Burgers Jacob brandenbergs frouwen Eins abends schnäggen brachtt, die hatt sy nit gwellenn vnnd jst hön²⁾ gsin, jst demnach kranck angentz daruff worden vnd noch hüttigstagss zum theil Lam, vermeint, das sy sölichs von niemand anders dann von jro habe.

So hatt sy [M. E.] ouch verschinens zyts better bestrichenn³⁾. Ist vnnsers Burgers Jacob schönbrunners Frouw für sy gangenn, dero hatt sy den bestrychlumpenn jn mund gschlagenn. Ist angentz vnnd biss vff hüttigenn tag kranck vnnd zû Bett glegen; vermeint, das sy ouch sölichs von jro habe.

Dis alles wir üch Lutt üwers begerns hiemit zûschrybenn wellenn, üch dester setter⁴⁾ mit jro wüssen zûhaltten.

Vss Zug, Samsstags vor Letare, Anno etc. xlvj^o.

Ammann vnnd Rath der statt Zug.

*

*

*

(Es folgt ein in Luzern geschriebener Bogen mit einzeln aufgezählten Delikten, die sich fast vollständig mit den im vorigen Brief enthaltenen decken):

1546

Margrett Elsener von Zug soll Rüdolffen müss Erlemp⁵⁾ han, der ist noch Lam.

(Delikte betr. H. Ur, R. Ackli's Tochter, U. Welti's Frau, G. zur Wittwen, J. Brandenburg's und J. Schönbrunner's Frau).

(Am Rand:) Zinstag vor Judica Anno 1546.

Alls margrett elsener von zug jn miner gn. H. gfencknus komen, hatts veriechen, zû jren syg einer kön, heist Hanns kienast, ist von Zürich.

¹⁾ mich von meinem Schaden erholen.

²⁾ erzürnt.

³⁾ die Hüllen der Bettstücke inwendig mit einer Wachslösung bestreichen, um das Hervordringen der Federschaftspitzen und das Eindringen von Staub zu verhüten. Vgl. SCHWEIZ. ID. unter *licken* (Bd. III 1249).

⁴⁾ damit ihr desto solidere Anhaltspunkte habt.

⁵⁾ gelähmt.

Ir schwager bat forster hatts gwarnet.¹⁾ (Am Fusse:) Anna frantz von zug.

Margrett Elsener von zug hatt veriechen:

Heini vr sölle²⁾ ir 40 lib.; hab sy jms gheuschet, hab er geredt, heusche sys jm, so welle er jr thûn, das ir wirs kume³⁾. Clagt sich, sy hab grossen hunger glitten mit jrem cleinen kind.

Rûdi acklis tochtter halb redt sy, sy hab ein pfaffen an jr gehebt, ouch mit lob⁴⁾ zûschryben ein schlieren⁵⁾, ouch den grind gehept, vnnd syg ir das har desshalb vssgangen.

Der frowen halb, so mit ir zû sannet burckhart gangen, Rett sy, syg bim füwr gessen, hab ir hussfrow ein bein gestreckt vnnd geschrüwen vnnd sy betten, sy sött ir helffen; rette sy, ich bin weder got noch helg; bette sy sy zum andren mal; rette sy: „Bitt gott vnd vnse liebe frow“; do bette sy sy zum driten mal; Rette sy: „Willt nit an got gloûben, so gloûb an tûffel“; also rette sy: „kom, du müst mit mir zu sant burchhart,“ Rette sy: „Ich kan ietz nit kon“; iedoch gienge sy; do ghätte sy sich⁶⁾ vast übell. Also kemendt sy mit ein andren zû Sannt burckhart, do bkem⁷⁾ ir ein brüder⁸⁾, dem geb sy, margret elsiner, ein Crützer durch gotts willen, das er gott für sy bätte, wan vor drybittungen iren vil zûschwâr gsyn; vnnd do sy heim kon, hab sich funden, dz sy der Dry hellgen büssen ghan.⁹⁾

¹⁾ Diese Aussage steht im Zusammenhang mit einer Stelle im zweiten Brief. Vgl. S. 291 Anm. 2.

²⁾ schulde.

³⁾ dass es ihr noch schlimmer ergehen werde.

⁴⁾ Verlaub.

⁵⁾ eiterndes Geschwür.

⁶⁾ befand sie sich.

⁷⁾ begegnete.

⁸⁾ Ordensbruder.

⁹⁾ Der Freundlichkeit des hochw. P. Odilo Ringholz, O. S. B., verdanke ich hierüber folgende Auskunft:

Die Frau hat offenbar drei Wallfahrten zum Grabe des hl. Burkhard in Beinwil versprochen. Sie fand später, dass eine dreimalige Wallfahrt für sie zu beschwerlich sei, machte nur einmal die Wallfahrt und gibt als Ersatz für die 2 weitem einem Bruder (Wallfahrer oder Ordensmann) ein Almosen. Als sie nach Hause kam und sich (bei einem Beichtvater oder sonst) darüber Rat einholte, wurde ihr der Bescheid, dass sie hier mit ihrem Versprechen Genüge geleistet.

Aehnliche Dispensen, resp. Umwandlungen von Gelübden, kommen noch jetzt vor.

Der Siben Rossen halb hatt sy gseyt, Cristen kalb syg drüber bschickt worden; der hab gerett, er [Götschi] meness ab¹⁾ vnnd syg alls ein verlogner man, dz jm jn zug nieman nüt gloübe.

Beder frowen halb, so kranck syn söllendt, redt sy, sy sygen bed gsundt.

Rüdolff müssen halb wüsse sy nit, dz er weder jren noch sy jm ie args gethan.

* * *

(Brief der Behörden von Zug an diejenigen von Luzern:)

Vnser früntlich, willig dienst etc. Üwer schriben vnns gethan von wegen vnd anthreffende Margrett Elsinerj, So jer jn gefencknuss haben, dass ier die vff vnser schriben vnd zü geschickten kuntschaft vmb all arttickell mitt der martter, wie sich söllicher halb gepürtt, nach aller Notdurfft befragen lassen, da sy aber keines arttickels gantz vnd gar nitt gichttig noch bekantlich sin, ouch vff ettlich arttickell jr anttwurt geben, dass haben wir alles jnhaltz wol verstanden; vff das jer von vnss begeren, üch witter zü berichtten, wie doch söllich clagen, üch hieuer zü geschriben, vnss von den personen kuntschafftz wiss oder sunst vffgenomen, Ouch wass stadtz wesens, vnd wandelss die sigen, jer üch witter dar nach wüsen zü halten.

Vff das wellen wir üch anttwurtz wiss nitt bergen, dass wir söllich kuntschafftten nach vnserm bruch förmeklich jngenomen vnd geschriftlichen verfasen lassen, Ouch angezeigte personen, so kuntschaft geseitt hand, für from, Erlich, biderb lütt haben, dennen Eidt vnd eer zü verthruwen ist, vnd üch hiemitt witter geschwornj kuntschaft zü schriben.

Namlichen so hatt der vnser heinj vrr nach gethanem eidt bezügett, dass M. E. zü jm komen vnd jn vnser burgers Jörg dachelhoffers weid vff alle höche gefürt vnd jn gebetten, er sölle jren helffen zwei messer süchen. Dass were beschechen Am nechsten sunntag, als der hagell an der mittwuchen daruor geschlagen hette. Vff dass er sy gefragtt, wass sy da gethan, sy habe Ettwan den hagell da gemachett; daruff sy jm kein antwurt geben. — Me hatt er geseit, dass sy jn zü vstagen²⁾ vmb milch [angegangen], vnd alss er jren nitt wellen geben, hette

¹⁾ „er menne sie [die Pferde] ab“, er richte sie durch übermässige Arbeit zu Grunde.

²⁾ im Frühjahr.

sy gerett, ess müsse jn gerüwen vnd müsse dess sinen nit gefröwt werden.¹⁾ Darnach am herpst were jm ein kü abgangen. — Witter hatt er geseitt, alss wir dan hievor ouch kuntschaft von jm in genomen, were er Glich darnach inss holtz gangen, were jm wee an Eim bein worden, da er vermeintte, söllichs Ouch von jren hette, da jn gelertt worden, so er vermeintte söllichs von jr harkomen, sölte Er ein gewichtte²⁾ kertzen darum binden; dass er gethan, were sin sach daruff bes[s]er worden. — Der schuld halb vmb die vierzig pfundt, so sy anzeigt hatt, Ist sin antt-wurt vnd hatt geseitt, dass er Iren ettwass schuldig gesin, Aber nie so vill; Er habe sy ouch bezalt, dass er jren nütz me schuldig sie, dan er dem Rogemesser ettlich geltt von jrentt wegen geben, dem sy söllichs Enthragen³⁾ habe.

Witter so sind wir durch vnsere werchlütt jm steinbruch bericht, dass sy [E.] vngeferlich bin Eim jar zü jnen komen, dan jr huss nitt ver vom steinbruch jst, vnd jnen Ein stein zeigt vnd lassen sechen Glich einem strallstein, sie vnden flach vnd oben Rund gsin; daruff Marttj Jermann zü jr gerett, dass söllichs grad Ein stein wer, alss die hägx, so man zü wedy-schwill verbrentt, ghan hette; ouch geseitt, dass er den selben stein gesechen vnd dem glich gsin were.

Ouch so sind wir von Jacoben brandenbergs frowen bericht, das jren Ein eren man Anzeigt, dass sin Eewib Ouch von Einer hägxen verderpt oder Erlemp⁴⁾ worden, da sy gelert worden, sich dafür lassen zü segnen; dass sy gethan vnd wider genessen were. Vff das sy sich Ouch lasen segnen, vnd stand jre sachen jetz von gotts gnaden wol.

Rüdy ackliss tochter halb wüsen wir jren Angezeigten stucken vnd argen lümdenss nütz von jr, achten, sy Niemandtz dafür habe⁵⁾ etc.

Datum zug frytag vor dem palmtag Anno 1546.

Ammann vnd Ratt der Statt vnd ampt zug.

* * *

(Freitag vor Jubilate haben die Luzerner nochmals einen Brief an die Zuger gerichtet mit der Anfrage, ob sie oder die

1) werde an dem Seinen keine Freude erleben.

2) geweihte.

3) entwendet.

4) gelähmt.

5) d. h. von den Dingen, die die E. über Ackli's Tochter gesagt, wisse man hier nichts.

Angehörigen der E. diese aufnehmen möchten, worauf die Zuger antworten, das sei wegen der Armut der E. nicht möglich. Datum Dienstag nach Jubilate 1546).

* * *

Protokoll über die eigenen Aussagen der E. und Todesurteil.¹⁾

Lieben herren, alls dan²⁾ magret elsener von, zug jn miner g. h. gfencknus komen, hat Sy veriechen. [Vff Mitwochen nach Civilli Anno 1546 hat margret Elsener von zug veriechen]³⁾:

Alls sy vff ein zyt an zuger berg zû heini vren gwellen gan milch Reychen⁴⁾, Syge vss dem wald dwäris⁵⁾ zû ir kon ein man, schwartz becleyt mit eym schwartzen mantell, der namptte sich Dûttrich, vnnd zû ir geredt: „Du hest niemandt, vnnd thündt dir din fründ kein gütts; willt⁶⁾ dich mir ergen vnnd mir volgen, so will ich dich leren, das du dich an allen denen, so dir zuleyd thündt, rechen magst, vnnd ich will dir vil gütts thûn vnnd gütts gnûg gen, vnnd Heini vr hett⁷⁾ dir ouch zleyt than; vollgist mir, so will ich dich leren, das du dich an jm magst rechen“, wo sy jme aber nit volgen⁸⁾ welle⁹⁾ er sy plagen an lyb vnnd an güt. Do er jr souil gütter wortten gebe, willfarette sy jme, vnnd sy hab¹⁰⁾ zwey jare¹¹⁾ könen heggsen, aber nie kein hagell gemacht. Dann ferndt¹²⁾ vff dem tag alls der gross Hagel schlüge, der so übell gschent hatt, gienge sy an zuger berg gan heuwen; do retten etlich, es wurde haglen; Rette sy: „So hagle aller tüffel namen“; in dem keme das gross wetter vnnd schlüge so hart; vnnd alls

¹⁾ Dieses Schriftstück liegt im Brouillon und in der Reinschrift vor. Wir drucken hier das erstere ab und geben die sprachlich interessanteren Abweichungen in den Fussnoten, wobei wir die Reinschrift mit R bezeichnen.

²⁾ alls dan] Alls dan dise Arm frow R.

³⁾ Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

⁴⁾ gwellen gan milch Reychen] gan milch reychen wöllen R.

⁵⁾ querfeldein. — dwäris] enttwäris R.

⁶⁾ willt] willt du R.

⁷⁾ hett] hatt R.

⁸⁾ volgen] vollgotte R.

⁹⁾ welle] wölle R.

¹⁰⁾ hab] habe R.

¹¹⁾ jare] jar R.

¹²⁾ ferndt] fern R.

sy heim kem¹⁾), funde sy ir gütt alles jns estrich gschlagen. Keme²⁾ Düttrich zû ir vnd rette: „Dorumb³⁾ das du zû einsidlen gebichttet⁴⁾), ist dyn gütt ouch gschlagen, hetest⁵⁾ nit bichttet, so were dir nüt gschen⁶⁾“, vnd rette⁷⁾), er wölte jren nüt mer.⁸⁾

Allso gienge sy vff den berg vff dem tag, alls Düttrich erstlich mit ir geredt⁹⁾), jm¹⁰⁾ Heini vren stall; Rette zum¹¹⁾ stier: „Verdirb aller thüffel namen“; also verdurbe der stier.

Rüdi acklis tochter hab sy dz har verderbt.

Item¹²⁾ jr hussfrowen anthan, das sy grossen schmerzen jnn eim schenckel erlitten vnd demnach mit jr zû sant burekhard gangen; da sygs¹³⁾ gesundt worden.

Item Düttrich hab sy glert hagel machen; sy hab¹⁴⁾ aber deheinen¹⁵⁾ gmacht.

Item alls sy v wuchen hegsen können, sygs¹⁶⁾ gan einsidlen gangen vnts¹⁷⁾ bychttet vnd zum sacrament gangen; da hab sys¹⁸⁾ nūmen können.¹⁹⁾

Item vff ein zyt syge²⁰⁾ ir vogt Heyni vr by ir vnd ir tochtter jm bett glegen; syg²¹⁾ Düttrich hinder der thür glegen vnd alls eyn mensch²²⁾ gschnuffet; hab vr²³⁾ ein knebel gnon, jn²⁴⁾ winckel gworffen, do syg nüt me²⁵⁾ da gsyn.

1) kem] käm R.

2) keme] Do keme vorgeant R.

3) Dorumb] darumb R.

4) gebichttet] gebychtett hast R.

5) hetest] hättest Aber R.

6) gschen] geschächen R.

7) rette] Redte darby R.

8) wolle nichts mehr von ihr wissen.

9) geredt] geredt hatt R.

10) jm] jnn R.

11) zum] zû Einem R.

12) Item] Aber habe sy R.

13) sygs] syge sy wider R.

14) hab] habe R.

15) deheinen] keinen R.

16) sygs] syge sy R.

17) vnts] vnd söllichs R.

18) da hab sys] darnach habe sy söllichs R.

19) sie habe nicht mehr hexen können.

20) syge] so syge R.

21) syg] syge der R.

22) mensch] mönttsch R.

23) hab vr] habe der Heiny vr R.

24) jn] denselben jn R.

25) me] mer R.

Item sy hab ir tochtter anzeigt, was ir¹⁾ Dútrich zü-
gseyt; hab die tochtter geantwort: „Es ist ein trug; was wott²⁾
ein frömbder man vns güts thün, so vnns die heimschen nüt thündt.

Item Dútrich hab jren ein biren gen; dorab³⁾ hab sy ein
muntfol gessen, wäre grad⁴⁾ alls holtz zü essen; gebe jm . . .⁵⁾

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach üblicher
Formel).

Zusammenfassung von Nr. 37.

Zeugenaussagen.

Dem H. Ur hat sie durch Zauberei einen Stier getötet,
der Tochter des R. Ackly das Haar ausgehen machen, mit der
Frau des U. Welti wallfahrtet sie nach Beinwil, worauf jene
geheilt wird, dem G. Zurwittwen tötet sie sieben Pferde, lähmt
J. Brandenbergs Frau, hext J. Schönbrunners Frau Krankheit
an, indem sie ihr einen Bettbestreichlappen in den Mund schlägt.

Eigene Aussagen.

H. Ur sei ihr Geld schuldig gewesen, und wenn sie es
ihm verlangt, habe er Drohungen ausgestossen. R. Acklys
Tochter habe einen unsittlichen Lebenswandel geführt; das Haar
sei ihr ausgegangen, weil sie den Grind gehabt habe. G. Zur-
wittwen habe seine Rosse abgearbeitet; deshalb seien sie ihm
zu Grunde gegangen. Die angeblich krank gemachten Frauen
seien beide gesund.

Zeugenaussagen.

Laut H. Ur hat sie auch Hagel gemacht, ihm eine Kuh
getötet und ihn am Bein gelähmt. 40 \bar{w} sei er nie schuldig ge-
wesen. In einem Steinbruch hat sie verdächtige Steine aufgelesen.
J. Brandenbergs Frau sagt, sie sei nur durch Gegenzauber
wieder genesen. Acklys Tochter sei von der E. fälschlich ver-
dächtigt worden.

Eigene Aussagen.

Der böse Geist sei unter dem Namen Dietrich zu ihr ge-
kommen und habe ihr versprochen, sie werde sich an allen

1) ir] iren der R.

2) wott] wollt R.

3) dorab] darab R.

4) grad] grad glych R.

5) gebe jm] die gäbe sy jm wider R.

Feinden rächen können, wenn sie sich ihm ergebe; da habe sie nachgegeben und habe infolgedessen zwei Jahre hexen können; Hagel habe sie aber nie gemacht. Sie ist geständig, H. Ur einen Stier getötet, R. Acklys Tochter das Haar verdorben, ihrer Hausfrau den Schenkel gelähmt zu haben. Nachdem sie in Einsiedeln das h. Sacrament genommen, habe sie nicht mehr hexen können. Zum Schluss einzelne Angaben über den bösen Geist. —

38.

Margret Hunziger. 1547.

Sich het an kuntschaft funden

1547

das margret Huntzigerin geret, sy wüss eim noss¹⁾ vnnnd schwyn jnzgen²⁾, dass in try tagen finig werde.

Sy hab eim, so irem man ein hoff glichen vnd simselbs [!] ein weyd vorbehalten, dem hab sy eim hüpschen jungen noss zu bsorgen anthan³⁾, jmers, alls ers gschlagen⁴⁾, sy vmb dz gschlagen noss glouffen vnnnd geret⁵⁾, wers nit finig.⁶⁾

Alls eins eremans [!] frow mit jr kybet⁷⁾, do ein knab dorin geret, dem sy getreuwt, vnnnd syg derselbig erlamet jn eim knoden.⁸⁾

Uff eim wolff syg sy geritten.

Vff ein zyt syg sy gefragt, wohar sy kom; habs gseyt, sy hab aber ein hagel gmacht; vnnnd äb⁹⁾ 2 stund verschinen¹⁰⁾, syg ein hagell kon, den sy gmacht han sölle.

So syg sy by eim brunnen sitzende funden worden.

1) Rind.

2) einzugeben.

3) Unklar! Sollte der Sinn sein: dem habe sie Sorge wegen eines Rindes verursacht?

4) geschlachtet.

5) geredet.

6) Offenbar fehlt der Schluss der Rede.

7) zankte.

8) Fussknöchel.

9) ehe.

10) verstrichen.

39.

Lena Egglerin vff dem hof roten egglen. 1548.

Üli fellman sagt, wie by xj oder xij jaren sich begeben, das sich ettwas handdels zwuschen im, ouch einer tochter zû Roten eggleren erlofffen, ie das die müter, lena Egglerin vnnnd das selb volk ansprach an inn gewonnen vnd vermeinten, er söllte irer tochter ettwas schuldig sin. Jetz den selben handel sig nit von nöten zemelden; aber ie vnnnder andren wortten do redte lena Egglerin, die müter, zû im gantz scharpf, er sölt vnd müsst das zalen, mit ettwas tröw wortten.¹⁾ Vff das do begegnete im ettwas, das im nit lieb wär; nemlich das sinem fech ettlichem die milch genumen ward. Also wenn man sy wölt melchen, so gabend sy nünt dan blüt. Sig nit minder.²⁾ Wo ers erlangen mocht, so hulffe er dem fech wider also: wenn einer kü also was, so neme er etwa gewicht saltz³⁾ vnnnd gäbe das der kü zû lecken, oder, wo ers nit ghan mocht, brannte er gwicht balmen⁴⁾, brannt die zû äschen, gäb irs zû lecken, so hulffe es ein zit; aber glich so gegnete es einer andren kü, das er also etlich zit vnd jar ein hertte zit mit diser sach hette.

Je er frügte biderb lüten Rät, wie er der sach thün. Do ward inn ettwas gelertt, das versüchte er; es wollt aber inn nünnt helffen; es bössert erst darab, dann das im für vnd für ettwas vnfals begegnete. Das geschêche ouch, das im ouch ein kü ergastet⁵⁾, das sy kein milch welt gen vnnnd kein rûw im stall mocht han; vnd so er sy ettwan vslies, so hatt die kü kein rûw vnnnd erwanndt⁶⁾ nit, bis das sy an ein zun kam, so zwüschen sinem gütt vnd Rotteggleren gütt was; do stünd die kü, als Gertman spricht; es gange nit Recht zû vnnnd man sölt ir helffen.

Es hatten och das volk zû Rot egglen ein hündlin, das ein helle stim hette vnd ein bös, fräfels hundli wære. Des stim er wol kannte; das och Niemer vom hus keme, es wär dann eins

1) Drohworten.

2) das ist und bleibt so!

3) geweihtes Salz.

4) geweihte Palmen vom Palmsonntag her.

5) Es ist wol „ergaltet“ zu lesen. Ergalten = die Milch verlieren.

6) kehrte nicht um, liess nicht davon ab.

vss dem huss by im. Dasselb hündli sig züm dickenmal im, dem fellman, zü nacht für sin hus komen, vmb das hus geloffen vnnnd bollen. Das er nun nit gern hort, dann er versache sich alweg¹⁾, das hündli wär nit allein da; vnnnd so dick das hündli keme, so begegnete im allweg das im nit lieb was.

Je nach lanngem keme er in willen vnd wellte züm pfaffen gan Zoffingen vnnnd desselben Rät hat.²⁾ Da begegnet im vff dem weg einer, genannt Hanns Weibel, der ettwa zü willsow gsessen, von dem er dick gehört, er sölt ouch mit denen dingen künnden.³⁾ Dem sagt er sin anligen vnnnd handel, wie es im gieng, ouch wie inn einer etwas gelert, das hett aber nünt gholffen, vnnnd bätte inn vmb gotts, och vnser frowen willen, er söllt im räten vnd helffen. Do fragt Hanns weibel, was inn einer gelert het, sölt er im sagen. Daruff seit er ihm, was er inn gelert hett. Do sagt hans weibel: „Es hilfft Nünt,“ er müst im anderst thün, vnd wolt er im folgen, so wolt er im helffen vnd inn Nünt anderss leren, dann das nit wider Gott och mit Eren vnd fromkeit zugieng. Also lart er inn ettwas vnd sagt, wenn er im also tät, ob dann sach ist⁴⁾, das die person ettwa da vmbher ist, so müss sy gegenwertig vnder augen kumen, das er sy sehe; ald er schlüge sy nider, das sy ins bett müsst komen. Das vermug an⁵⁾ got Niemand.

Also vff ein Sunntag, do tät er im also, wie Hans Weibel inn gelert hat, ettwa vor tag, das er damit grech⁶⁾ was, alss es anfieng tagen; aber es kam Niemand, Er sehe och Niemand. Vnd als er vff den selben Sunntag gen willisow zü kilchen gen welt, er vnd sin volk, do keme das volk von Rotegglen vff dem weg zü im, das sy also vff dem weg mit einandren anfiengen reden; doch so wär die alt rotegglerin nit da. Da täte die tochter so vnwirsch gegen im, fellman, desglichen Er vor nie von ir gsehen. Do habe er wol ghört, das die Suns wiber von rotegglen mit sinem volk anfiengen reden vnd sagten, wie der allten lena Egglarin vff den selben tagen morgens vor tag ettwas zühandden gstossen, das sy so mortlich gschruwen vnd sich so

¹⁾ er dachte sich wol.

²⁾ I. „han“.

³⁾ sich auf Zauberei verstehen.

⁴⁾ wenn es sich dann trifft.

⁵⁾ ohne.

⁶⁾ fertig.

übel gehept vnd das sy so ein arm mensch worden wär, des-
glichen sy Nie gehört hetten. Vnd als er sölhs hort sagen, vmb
welche Zit ir das zûhanden gstossen, do wäre es eben vmb die
zit gsin, als er die Kunst triben hett. Es wurde och von stund
an besser vmb sin fech vnnd gebe im die milch nach vnd nach
ie lenger ie mer.

Das aber er Rede, das die rotegglerin gethan oder das er
von ir ettwas gsehen oder ghört, das hab er nit, wie wol er
den argkwon vff sy hett.

Es habend och das volk zû Rotegglen, als sy wider heim
komen sind von der kilchen, der frowen gern wollen helffen vnd
ie nach einem mit namen Cûni entlibûcher zû opffersee ge-
schickt, der dann den marchtropfen¹⁾ kan senngnen. Der nun
die frowen beschowt, ob sy ouch disen bresten hette. Der nun
(als im fürkomen) söllichen bresten nit an der frowen funden.

Item so sige Bastion schäffer, sin nachpur, ettwas be-
gegnet, söll man inn darumb fragen.

Desglich ûli schäffer sig ouch ettwas begegnet.

Item ûlin zû walldispûl in mentznower kilchhöre sig
ouch ettwas gegnet.

Item Hanns Spiller in Willisower ampt sagt, wie er vor
x jaren zû Hannsen vngerfingers tochter gestossen vnd by
sinem schweher also im hus gsin. Da aber sin schweher vnd
dasselb folk mit dem volk zû rotegglen nit wol eins sind, vnd
vff ein zit, als sin frow gros mit eim kind hieng [l. gieng?], do
was sy in die bery gangen²⁾ vff der roteggleren gütter. Je
demnach, als sy gnesen, da könnte dasselb kind, sig vngfarlich
ietz by x jaren alt, noch nit reden. Demnach hab sy im aber
eins bracht. Dasselb künde reden. Demnach hab sy im noch
iij kind bracht, die künden nit reden, vnd so er sy zûn scherern
gebracht vnd rat ghept, hab vil biderben lüten, die sagen, es
sig den kinden nit an erborn vnd es gang nit recht zû, vnd
diewyl ein söllicher böser lümbd über die frowen gang, so habs
er ouch ein bösen argkwon vff sy.

Aber das[s] er wisse, das sys than hab, das wiss er nit.

Item so sige sinem sweher Hannsen vngerfinger etwas
begegnet, den söll man darumb fragen.

¹⁾ Rückenmarkslähmung?

²⁾ Beeren lesen.

Item so weiss Hanns Näf an egerten etwas von ir.

Item ùli schäffer an egglen sagt, wie er vor etlichen jaren gehört von einer frowen, genant michlini, die sagt, wie dann der ietzgen Eggleren müter in Entlibûch vor etlichen jaren gfangen vnd gen Lucern gfürt vnnnd da gericht ward, do was die ietzig lena Egglerin so jung ettwas vngfärlich vber x jaren. Vnd vff ein zit, als ein junger gsell zû ir sass, als das meidtli ein ristli¹⁾ werch in hennden hat, vnd greif das meidtli an, do hat das meidtli ein dängel²⁾ werch inn hennden vnnnd schlüg den gsellen vff die hannd ald vff den fûs, iren entweders³⁾, do ward im gantz wee an dem selben glid. Do ward ein söllich mumel⁴⁾ in entlibûch, das sy meinten, man sôlt das meidtli der müter nach schicken. Vnd keme desshalb für die Nün⁵⁾ im Entlibûch vnd wurde mengerley geraten. Doch nach langer handlung so schickten sy das meidtli gen Willisow zû iren fründen, demnach schickten die fründ das meidtli in Bern piet. Demnach, als sy etwas erwachsen, sig sy wider kumen vnd hab ein man da gewonnen.

Wyter so sagt er, er hab von Hanns Zuber ghört, der sagt im, wie er von sinem vatter ghört, er hette die lena Eggleren vff einem wolf sehen ryten vnnnd hette dem wolf ein tûchli vmb den hals gleit vnd gscheche das im krisental.

Item wie er irs Suns wib vff ein zit hold wurd; aber er habe Nie Nünt mit ir zûschaffen ghept vnd so bald das gschach, so schlüge nachin allweg vnfal in sin fêch, das im etwa zû ziten ein hopt fech abgieng, das aber im vor Nie gegnet was, Ee er ir hold ward.

Bastion schäfer sagt, er sig ein küfer, vnd vngfärlich by iij jaren, das die roteggleren zû im in sin hus komen sig vnnnd köfte ein gschirr von im, vnnnd vnnder andren vil worten, als sy vil schwetzen mag, do fragt sy in, wie lang er an dem gschirr gmachet hett, vnd was es im gullte. Do seite er ir das; da sagt sy: so magstu wol ein werchman han. Vnd also, do sy hinweg welt, do bot sy im die hannd vnd sagt zû im: „Nun zurn nünt“, vnd gieng damit hinweg. Aber Ee sy heim keme,

1) Büschel gehechelten Hanfes.

2) Undeutlich!

3) eins von beiden.

4) Gerede.

5) Neunergericht. S. SEGESSER, Rechtsgeschichte II 297.

da zurnte er; dann es geschech im von stund an, das im das gschirr verwarloset ward, das es im nünt me howen welt, vnd wenn ers schon wider zû rust, so hulffe es nit lang vnd bsonder mit den fûgbomen¹⁾ welt im keiner gût thûn; wenn er schon ein Nüwen machte, so werte er nit lenger dann ein tag ald zwen. Deren machte er wol v ald vj. Also müste [er] dauon lon, bis vff die stund das es gnûg was.

Er hab ouch allweg den argwon ghan, sy künde mit den dingen.

Item desglich so sig im ouch etwa mit der milch begegnet; wann er sy übers für hûb, so sprutzte sy vnd wolte Nünt gûtz gen. Das werete also den sumer vs vnd vs.

Item Cûni Entlibûcher sagt, Er sig vff ein zit beschickt worden gen Rotegglen; dann sy meintend, die roteggleren hette den marchtropfen²⁾. Aber er beschowte sy, da hette sy vff dasselb mal den marchtropfen nit. Aber was ir sunst begegnet wâr, ald was ir brêst, das wiste er nit. Aber darnach vff ein andre zit, do keme er wider zû ir, da hett sy inn. Do hulff er ir. Sunst wiss er Nunt von ir.

* * *

³⁾ Am Ersten rett Üly wechter zû waldispûll, wie dass er vff ein zitt hett ein zimermann gehan mit namen hentzi schule. Der selbig rette, er wuste einen, der hette die lena rottenegglen gesen vff einem Wolff Ritten, vnnnd were mornendes zû dem kon vnnnd hette gerett: „Ich han dich gester wol gesen“; do rette der mann: „Du magst mich wol gsen han, ich han aber dich nit gsen; ich han aber wol eine gester gsen vff einem Wolff ritten.

Zum Anderen rett Üly wechter, er heig ein vetteren gehan mit namen hans wechter; der selbig der hett der lena rottenegglen dochter zur Ee; vnnnd do er erst die selbig frowen genon hett, do hett er nie kein gluck mer. Vnnnd vff einen abend spatt do wer sin schwiger nider gan vffen jn einen gaden, do wer er noch hafor [!], do horte er neiwas for den pfeisteren kressmen⁴⁾ vnnnd gûsten⁵⁾; do lûgte er, was da wer, do sach er

¹⁾ Fûgbaum, langer Fûgehobel.

²⁾ s. S. 303 Anm. 1.

³⁾ Getrennt von obigen Akten fanden sich die folgenden von anderer Hand geschrieben vor. Sie bestehen aus zwei einfachen Oktavblättern, die in einem Doppel-Foliobogen, mit fragmentarischer Zeugenaussage betr. einen Bettler eingeschlagen sind.

⁴⁾ kratzen, krabbeln.

⁵⁾ schnüffeln?

ij wölff an dem hus kratzen als ob sü gern in dass hus weren. Do rett lena rottenegglen an bett¹⁾ jm gaden, was er da lügte; er hette da nütt zelügen, es gang doch in nutt An.

Zum dritter [!] rett aber Üly wechter, wie er geste[hen?]²⁾ sy by dem schützen hus zü Willisow. Do sigen vil eren lütten dar by ouch gsehen [!]; die heigen heitter³⁾ gerett, es sig eis gantzes nöst voll; was in dem selben hus sig: der sun vnd alle samem könnend heggen. Er rett ouch witter, er besinne sich, dass dass [!] min herren ir mütter erdrenckt hand von wegen einer früntschafft⁴⁾, sust hette man sy ouch verbrent. Do rette ietz lena rottenegglen, sy könne wol ouch ein suppen machen wie ir mütter. — Witter rett er ouch, er wüste noch vil zesegen, dass er von iren gehört vnd sy gethan hette.

Witter rett Hans vndelfinger, das er ze willisow mit hus⁵⁾ gesin sig; do heig er ein vetteren ghan mit namen klaus vndelfinger; der selbig der heig ietz die lena rotteneggla an jm ghan vnd heig ij oder iij kind by iren ghan. Der selbig fründ heig ouch ein kinbare⁶⁾ frowen ghan; vnd vff ein zitt sig er mit sis früntz frowen zum h[errn?] wilhelm herport gangen. Do habe die selb frow den schultheisen gebeten, dass er jren welle helffen, sitt dar ir man die frowen heig [an ym]⁷⁾ ghan, so sig er ir man in xv jaren nie me worden.

Item üly vechter [!] rett, wie das ein frow sig, mitt namen spilhofferen⁸⁾, seshaff jm reckenbül in willisower ampt, die selbig frow sig ouch ein vnholde; doch so lase erss ouch an ander lütt, dennen [?] es wol zewüsen sig.

Mitt namen einer, der sig zum spilhoffer ze hus zogen, dem ij ros verdorben sind.

Item Aman klotzysen von mentznaw.

Item der Sigirist von mentznaw.

Item Jost spor zü bugenschwand.

1) von Bett aus?

2) Das Eingeklammerte nicht ganz leserlich; vielleicht „gester gsin.“

3) unverhohlen.

4) D. h. die Mutter sei wegen einer Connexion zum Ertränken (statt Verbrennen) begnadigt worden.

5) wohnhaft.

6) noch zeugungsfähig.

7) Das Eingeklammerte unleserlich.

8) S. Nr. 40.

Zusammenfassung von Nr. 39.

Uli Fellmann, sagt, dass ihm infolge einer Streitsache mit der E. das Vieh keine Milch gegeben hätte. Der angewandte Gegenzauber habe nur vorübergehend gefruchtet. — Auch sonst scheine sie ihm eine Kuh behext zu haben. — Nachts höre er oft das Hündchen der E. um sein Haus bellen, worauf ihm immer Schlimmes begegne. — Hans Weibel habe ihn einen Gegenzauber gelehrt, mit Hilfe dessen er die L. krank gelegt habe.

Hans Spiller sagt, seine Frau habe ihm mehrere stumme Kinder geboren; das gehe nicht mit rechten Dingen zu.

Uli Schäffer sagt, er habe erfahren, dass die E. als Mädchen, während ihre Mutter in Luzern gerichtet worden sei, einem zudringlichen Burschen auf die Hand geschlagen, worauf diese erkrankt sei. Schon damals habe man böse Gerüchte umgeben. — Hans Zuber's Vater habe die E. auf einem Wolf reiten sehen. — Als er (Sch.) ihrer Sohnsfrau hold gewesen, habe sein Vieh Schaden gelitten.

Seb. Schäffer, der Küfer, sagt, dass ihm nach einer Unterredung mit der E. alles Gerät zu Grunde gegangen sei. — Auch seine Milch sei nichts mehr nutz gewesen.

Uli Wächter hat von Henzi Schule gehört, dass Einer die E. auf einem Wolf habe reiten sehen. — Sein Vetter Hans W., der E. Schwiegersohn, habe Wölfe an dem Haus der E. kratzen sehen, worauf ihn die E. weggejagt. In einem Gespräch habe die E. fallen lassen, sie könne dieselben Zaubereien, wie ihre Mutter, die hingerichtet worden sei. —

Hans Undelfinger sagt, dass die E. mit seinem verheirateten Vetter Ehebruch begangen habe.

Uli Vechter nennt als weitere Hexe die Spilhoferin.

40.

Spielhoferin von Menznau. ca. 1531.¹⁾

Kuntschaft von wegen der Spilhofferin.

Rett Aman clotzysen von Mentznou, die frow syg sin

¹⁾ Vgl. Nr. 39, S. 306.

nachpürin gsin by fünff jahren, sy syg ein hantlich¹⁾ wyb, das niemant gern vil mit jro zu schaffen Gehept. Aber jm syge vil fech abfallen von wollffen vnd sünst, der merteyll von wollffen. Aber das er vtzit Args von der frowen wüsse sölcher hexen werch, oder sy je gezigen,²⁾ Oder sy dafür gehept,³⁾ oder dessglich von jemandt ouch sölhs gehört; villicht krümmer finger halb Ein wenig vnd hantfests dins.⁴⁾

Jost Spory von mentznow Rett ouch, wie der erst gerett hat: was jm abgangen syg, hab er sim vnfal zu gleit.⁵⁾

Steffen fry, Sigrist, von mentznow, Rett ouch wie die Andern: das jm abgangen von wöllffpissen oder sünst clag er ab jro nütt, sunder sim vnfal.

Der Kuntschafft costen.

41.

Hans Schütz aus dem Wallis. 1549.

Alls Hanns schütz von wallis vss dem obren zenden in miner g. h. fencknus komen, hat er veriechen, er syg in bermpiett züm tritten maal gfangen gsin von wegen dess teufferischen gloübens; doch wandle er vnder den [!] tryen gloüben jm bapstumb, by den lutrischen vnd teufferen gfal jm alls nüt.

Zü arwangen syg ein tüffel zü jm kon in eins kleinen schwartzen mans gstatt; doselbst hette ein tochtter sich selbs erhenckt. Do hätte er sin wonung. Dasselbig lechen kouffte er, füre der tüffel züm tach vss, liessi jn da jm hus vij jar. Darnach verkouffte ers, zug dem almüsen nach. Sin wyb vnd kind sygent jn entlibüch.

¹⁾ grob, händelsüchtig.

²⁾ bezichtigt.

³⁾ sie als Hexe angesehen.

⁴⁾ Die Stelle hier ist verderbt; der Sinn ist wol: Der Zeuge habe nie gehört, dass sie den Leumund einer Hexe habe ausser in einigen Fällen von krummen Fingern (Gicht) und bei Händeln (?). Ist zu lesen ‚hantfests dings‘?

⁵⁾ habe er seinem Unglück zugeschrieben.

Margreth Thüttinger v. Brittnau 1549.¹⁾

Lieben Herren, nach dem diser Arm Möntsch Mit Namen margreth thüttinger von brittnow vss Bernpiett jn Miner g. H. von lucern gefäncknus kumen ist, hatt sy verjechen, wie sy zû zoffingen Einem töchterly ein toppler²⁾ vnd j batzen, dessglychen ein vmbeschurtz³⁾ vnd ein par ermell⁴⁾ genommen.

Item zû Olltten hab sy ein wellen thûch⁵⁾ vnd ein schurtz genommen.

Item Sy hab zû Gettnow ein par hösliy, ein thûchly vnd ein jüppen genommen; dasselbig Aber jro wider Abgelüffen⁶⁾ worden sig.

Item zû Arburg dem Ziegler hab sy ein fässly Mitt wyn genommen, Syg vngefarlich ein Omen⁷⁾ gsin.

Item vnd wann sy dann den lütten gewäben, So hatt sy ettwann einem jettlichen ein ellen vier oder zehen ellen vngeuarlich thûch vnd dessglychen garn genommen; vnd was sy den lüten genommen, darumb wüss ir Man Nütt, vnd so ers gewüst, hätte ers jro nitt vertragen.

Item Nach dem vnd Alls das dorff Brittnow verbrunnen, da hatt sy vsstragen vnd genommen wärch, garn, vier lynlachen vnd ein küssy, vnd darus hatt sy gelöst xiiij gl.

Item vnd Alls dann sy dem Hans Horny zû brittnow ein Ancken ballen genommen, harumb er sy geschlagen, vnd sy geursachott⁸⁾, Also das sy jns besslers huss füwr jn ein tægell⁹⁾ genommen vnd dem Hans Horny An einer eggen sines tachs sin huss Anzüntt vnd darmitt das dorff brittnow mitt ettwas

¹⁾ Von den hiehergehörigen Akten drucken wir bloss den zusammenfassenden Bericht ab, da er zugleich sämtliche in den Gerichtsprotokollen aufgezeichneten Delikte enthält.

²⁾ J. BUSINGER, Die Stadt Luzern 1811,107 setzt den Doppler seit 1554 zu 9 Heller an.

³⁾ Eigentlich ist „Umschurz“ ein Lendentuch, wie es Christus am Kreuz trug, Maaler gibt das Wort jedoch mit lat. *amiculum* wieder.

⁴⁾ S. ARCHIV I 199.

⁵⁾ so viel als auf eine Walze (Welle) geht. (?)

⁶⁾ abgejagt.

⁷⁾ Ohm.

⁸⁾ Eigentl. : sie dazu genötigt, sie veranlasst.

⁹⁾ kleine offene Oellampe.

lütten vnd gütt verbrent worden ist; doch habe sy sunst Niemand wöllen schädigen, wann Allein den Horner [!].

Item Sy hab den hagell zü Brittnow gemacht, vnd zü jro kummen Syge der böss geyst, heysse lucifer.

Demnach habe sy Aber ein hagell gemacht jn Hans steffens weyd vff dem Ebnett, Syge über Reyden vnd da vmbhar gangen, hab Nitt grossen schaden than, vnd wann sy hab ein hagell gemacht oder wöllen machen, Syge sy jns bollendall gangen, vnd Syge hür zwey jar.

Item vnd wenn der böss zü jro kummen syge, habe er ein theyllt¹⁾ Cleyd An ghan, Rott vnd schwartz vnd habe ouch Rossfüss, vnd vill mit jro zü schaffen gehebt.

Item sy sige vff ein zytt vff Aller Seelen tag vff der prattellen matt²⁾ mitt Andern gsin, werend jro wole hundertt vff die fartt³⁾ by ein Andern, vnd wärend ettlich vss Zürich vnd Bernpiett, vss willisower Ampt vnd vss dem Enttlibüch, mög nitt wüssen wohar; Sy hats nitt bekendt.

Item vnd wann sy Also züsamem Rytend, So Rytends vff stüllinen⁴⁾, die salbettends Mitt Arbonen salb; die hab jnen der Tüffel geben.

Item So sye der böss zü jro jn Thurn kummen vnd jro ein schwertt Ans hertz gesteckt, Sy geschlagen vnd über sy hön gsin, darumb das sy söllich verjehen vnd geseyt habe.

Item vnd Alls dann sy ein fromme, Eren vnd vnuerlumbdettefrow mitt Nammen Vrsely herig von Arburg Angeben, Sy söllte ouch ein sölliche jrs glychen syn, vnd sy habe es von jro Also glertt etc. Syge die vrsach, das sy mitt jro an ein gericht von Einer Anckenballen wägen, so sy jro genommen, kummen sygen; vnd alls die gericht sässen Sy entscheyden⁵⁾ vnd sy zü der thür vss gangen, hab sy iro [H.] getröwt vnd geredt: „Ich will dir woll den lon darumb geben“; vnd desshalb sy Also vss nyd vnd hass Angeben, vnd nütt von jro wüsse, dann von Einer frommen Eren frowen.

(Es folgt das Urteil auf Verbrennung nach der gewöhnlichen Formel).

¹⁾ in der Farbe geteilt.

²⁾ Die Wiese bei Pratteln (Kt. Baselland) war als Hexenwiese weit bekannt; vgl. SCHWEIZ. LD. IV 550; auffallend ist, dass sich Luzerner Hexen mit Vorliebe dort versammelten.

³⁾ damals.

⁴⁾ Stühlen.

⁵⁾ über ihren Streitfall entschieden.

Zusammenfassung von Nr. 42.

Nach dem Bekenntnis verschiedener Diebstähle und Brandstiftungen gibt die Th. auch zu, auf Veranlassung Luzifers Hagel gemacht und Hexenritte ausgeführt zu haben. Der Böse sei auch in das Gefängnis zu ihr gekommen.

43.

Hans Galley von Thonon. (1549). (1547?)¹⁾

(Brief von „lantuändrich, weibel vnd gemeinfierzig²⁾ im land entlibüch“ an Schultheiss und Rat von Luzern):

. . . . Wir fügen üwer wisheit zûwüssen, wie ein armer bättler man zû schüpfen in üwer namen geuangen ligt, nempt sich Hans gallett [!] von dtonen, dersälbig inzig³⁾ ein vnhulden oder strüdel⁴⁾ sy, haben wier in namen üwer densälbigen mitt pin gefragt; hatt er mit siner vergicht gerett, dz er ein strüdel ist, vnd namlich hat er in wälschem land fil bös wätter gemacht zû fifis, ouch zû gännf, zû morse, zû basel vnd ouch in üwer gebieth zû willisow vnd noch an einem ort, hat er nit können nemmen⁵⁾, ist ouch in üwer gebieth, vnd hatt hie im land äntlibüch an ettlichen änden den lütten, So im ein gotzbrat⁶⁾ gwünst, hatt er grett: „Brat dich der tüfel!“, gsprochen, er wellt, dz der hagel vnd tonnder all ir güt vnd hus schlüg, flux darauf ist ein böser hagel kon. Vss der vrsach hatt man in gefangen; er ist aber des sälbigen wätters nit gichtig⁷⁾; wol spricht er, es hab inn ein frow gmacht, die sig sin gsellin, die hab ein rock an, ist rott vnd gäl; zeigt ouch zwen ander wälsch bättler an, spricht, die sigend ietz heim gan schinden, këmend schier wider, der einer hatt ein schwarzen bart, ist gar wälsch, hat ein bös⁸⁾ güppli⁹⁾ an, der ander hat kein bart, ouch ein güpplin

1) S. S. 312 Anm. 2.

2) Ueber die Vierziger im Entlibuch s. SEGESSER, Rechtsgesch. I 585; II 230.

3) Eigentlich Bezeichnung, hier wol der Bezeichnete.

4) Hexenmeister; zu „strüdeln“, verwirren.

5) nennen.

6) Die Bedeutung dieses Wortes ist uns unklar.

7) geständig.

8) fadenscheinig.

9) Jacke.

an vnd fürt ein knaben vnd ein frowen mit im, kan güt tütsch. Diser obgemält Hans galler [!] kan ouch nit fil tütsch, haben wir ein tollmätsch ghan, der kan ouch nit fil, desshalb wier nit fil witer gfragt, Sunder thünd üwer wisheit semlichs kund, vnd wär wol vnser bit (ob es an üwerem willen sin wirt), dz dieser hie im land für rächt¹⁾ gestelt wärd. Tünd hierinn nach üwerem güttbeduncken. Gaben [!] vf mäntag nach lorantzi anno 1547²⁾ iar.

* * *

Lieben Herren, Nach dem diser arm mentsch, mit Namen Hanns galley von Thonon jn miner g. h. fencknuss kommen, hat er veriechen:

Alls er vff ein zyt vmütig [!] vnd hertzlich trurig gsin, syg der böss geist bousillon zü jm kon jn einer katzen gstatt vnd geret zü jm, so er sich jme wöllt ergeben, wöllte er jm gold vnd gelt gnüg gen. Also ergebe er sich jm. Do gebe jm der böss geist ein sack voll gelt; den neme er, wöllte kram kouffen vnd sich damit began³⁾; alls aber Er den kram bsalen wöllt, wers nüt dan eychis Loub. Also keme demnach der böss geist zü jm vff eim Crützweg in mentschen gstatt, gar schwartz bekleyt. Rette er züm bösen geist: „Du hast mich trogen; ich will nüt mer mit dir zethün han. Antwortte der böss geist, er söllte jm trüwen, gollts vnd gelts wellte er jm gnüg gen; gebe jm 400 kronen; darunder werent 20 kronen gütt, das übrig wäre eychis loub. Die zwentzig gütten kronen wurden jm zü wyblispurg gstollen.

In siner gsellschaft sygent l⁴⁾, samlent sich etwan vff eim mittwochen znacht jn eim feld zwüschen losanna vnd morgen.⁵⁾

Er habe liij hagell gmacht mit einem bulffer, so er jn eim Nüwen seckel hab.

Sin vatter vnd mütter habens jn glert, sygen der pestelentz gestorben.

¹⁾ Gericht.

²⁾ Wir lesen 1547, wie auch der Inhaber einer späteren Hand, der diese Jahrzahl deutlich auf die Rückseite des Briefes geschrieben hat; es ist dieselbe, die 1549 auf den folgenden Akten nachgetragen hat. Ein mir nachträglich von Herrn v. Liebenau zugeschicktes Blatt, diesen Prozess betreffend, das offenbar das Konzept für die oben abgedruckten Akten war, hat ebenfalls „1549“.

³⁾ Lebensunterhalt verschaffen.

⁴⁾ 50 Leute (?).

⁵⁾ Morges.

Der bös geist, alls er vff der von fryburg ertrich kommen, hab jm ein Rock vnnd j par hosen gen vnnd jn heissen jn krieg zien; syg vnder hauptmann Caspar werlin von fryburg für bolonien zogen. Do kem der böss geist vff der wacht zû jm, hiesse jn mit sim würt spilen, er wellt vnder dem tisch syn vnnd jm gelts gnûg gen; vnnd so er das gellt verspillte, sollte er denn würt fragen, wie er jm sin huss vnnd heim gen wellt, er wellt jms abkouffen vnnd darzû welltte er, der böss geist jm gellts gnûg gen. Also spillte er mit dem würt vnnd ver- lurre lxxvij kronen; die gebe jm der böss geist. Do fragtte er den würt, ob er jm sin hus zekouffen wöllt gen, antworte der würt: nein; wie oft er jn fragtte, geb er jm allweg den bescheid: nein. Also gieng er vom wirt wider an sin ort. Do keme der bös geist wider zû jm, gebe jm aber kein gellt mee.

Er hat ouch veriechen, das kein vnhuld, syg man old wyb, so jn weltschland ist, jn thütschland hagell mog machen, vnnd kein vnhuld, so in thütschland syg, jn weltschland hagel mog machen. Werde man gloublich also finden.

So sygent jn siner gselschafft überal v°, daruon sygen 80 gericht, mit dem füwr xij, vnd die übrigen mit dem Strick vnnd schwert.

Letstlich ongerferdt vor 5 jaren syg der böss geist jn mentschen gstatt zû jm kon zwüschen bernn vnnd Solothurn vnnd jm fürghalten, er halte sich übel an jm; das er zkilchen gang vnnd bätte; habe er dem bösen geyst geantwort, er solle von jm gan, er welle nüt meer mit jm zû schaffen han; gienge also zû Solothurn zû kilchen, bette gott, sin würdige mütter vnnd all gottes geliebten helgen, jnne vor dem bösen geist zû bewaren. Also hab jm [!] gott der almechtig dess bösen geists entladen; hab den sidhar nit meer gsen.

Wytter hatt er veriechen, es syg vngfarlich by zeehen jaren, das j° vnd lxxx mörder jm wald, gnempt jourten gsin, by denen er gwonet; aber nit gmürt¹⁾, sondern gewartet. In sim bysin habens xxiiij personen ermürt, vnder den wäre einer von yfian²⁾, gnant Claude Raison, by dem fundens 24 kronen; der welltte gan Zurzach³⁾ vnnd kram drum kouffen. Derselbig

1) gemordet.

2) Evian (?)

3) Auf die Messe von Zurzach.

kennte jn, bett jn, dz er jm hulff; vnd alls er für jn bätte, welltens jn [Galley] ouch ztodt schlan. Er keme von jnen, syngfarlich by nün jaren.

Zû willisow habe er ein hagell über den haber gmacht.

(Es folgt das Urteil auf Verbrennung nach herkömmlicher Formel).

Zusammenfassung von Nr. 43.

G. gesteht ein, auf Anstiften eines bösen Geistes mehrfach Hagel gemacht zu haben; auch habe er von dem Geiste Geld empfangen, das sich hernach als Eichenlaub erwiesen habe. Im italienischen Krieg sei er von ihm zum Spiel verleitet worden. Er behauptet, ein italienischer Hexenmeister könne in Deutschland eben so wenig ausrichten, wie ein Deutscher in Italien. Durch Gebet habe er sich des bösen Geistes entledigen können. Auf eine Zeit habe er sich auch bei einer Räuberbande aufgehalten.

44.

Barbara Knopf von Muri. 1549.

Vffgenomme kunttschafft der knopffinen halb.

Es Redtt vnd bezüggt Heinj Zhûben, Es hab sich begeben das Er Mitt der Knopffinen von russwyll ab der killwj gangen, wärend sy des schimffs Eins¹⁾ vnd aber darab verjagtt worden, vnd am samstag darnach wurde jm ein khû kranck vnd sturbe Am Andern tag. Darnach wurde jm aber eine kranck. Do beschicktte er den kristen kolben seligen, vnd so balld Er zûm stall käme, Redtte Er: „das hest von der knopffinen, Du hest Mitt jr schimpffen wellen vnd bist verjagtt worden; wann du gern witt, jch will dirs²⁾ vnders antlitt stellen; du Mûst aber Eins Mans hertz han“; aber die selb khû käme wider.³⁾

Simon zû wüschiswyll Redtt vnd bezüggt, Alls sy by jm zhuss gsin, wurde Er mitt jr vneins; Redtte sy: „Ä, Du müst

¹⁾ ludum amatorium inter se convenisse.

²⁾ dir sie.

³⁾ erholte sich.

sin nütt gnüssen“, vnd glych angentz dar Nach käme er vmb 13 houptt vech vnd vieng [!] jm an sterben jn acht tagen darnach.

So Redt vnd bezüggt künratt Morff, Alls sy ouch by jm zhuss gsin, hätte er sy erzürntt (womitt, syg jm vergessen); aber jnn zwey tagen darnach wurde jm ein stier kranck. Wurde Er von siner Mütter seligen vnderwisen, die knopffinen zebitten, ob sy dem stier hellffen könntt, sy wär ouch wydt gwandlett.¹⁾ Das heyg er than, vnd alls sy Mitt jm gieng, wett sy Nitt gar jnn stall; aber von stund an wurde es besser vnd käme wider. Das stünde Ettwan 4 oder 5 wuchen, trüge jm jr Man allwegen holltz von syner bygi, vnd alis er jnn ein mall ergriff, wär er übell zü friden vnd kriegtte mit knopffinen; do gäbe sy für jren Man anttwurt vnd ballgette Rattlich²⁾ mitt jm, gezügen; Inn zwey tagen darnach wurde jm der stier aber kranck wie vor vnd sturbe. Wytter heyg er jr vff ein zytt füren sollen, vnd alls er dasselb nitt hab können thün, sturbe jm angentz ein kalb daruff.

Es Redt vnd bezüggt Heini Morff, alls er jren Ouch hab sollen ettwas füren vnd das Nitt angentz können schicken, wurde sy ouch zornig. Inn 2 tagen darnach wurde jm kranck ein stierli vnd sturbe.

Es redtt vnd bezüggt Annj billig, die knopffinen heig jr tröüwt vnd gredtt vmb das Sys nitt hett gheisen jr hellffen reyten³⁾: „Du Müst Sin Nütt gniessen, din teyll Mûs dir wol werden“. Wurde glych darnach an beiden henden lam vnd moge an der einen Noch nütt.⁴⁾ Dessglychen syg jr ouch ein schad an eim oug zûgfallen, das sy erblindet syg. Wytter alls sy den kristen kolb selig die hand gschowen lan, heyg er zü jr gredtt, es kome jr von bösen lütten, vnd sy sölltte gar vssdorett sin, wann Sy sich nitt hett so wol gsägnett.

Hans Müller vff der bunig redtt, er heig jr ein ross glien, vnd alls er wider nach dem ross geschickt, syg sy mechtig zornig gsin. Glych darnach lüffend Sine ross alle, so er jnn der weyd hatt gar vngstömlich, vnd Mornades wär die selb guren⁵⁾. todtt, vnd syg jm die selb rosszucht alle gstorben.

1) weit herumgekommen, daher bewandert.

2) gehörig; eigentl. säuberlich.

3) Hanf brechen.

4) sie könne mit der einen immer noch nichts machen.

5) Stute.

Knecht Hans redtt, der tannbach heyg jr ein khû, die jm jnn sin Matten brochen gsin, wider darus gejagtt; syg sy ouch zornig gsin vnd jm jnn bartt gflücht vnd gredtt: „Es müs jm nitt gschäncktt werden.“ Mornades Syg jm ouch ein ross kranck worden vnd am dritten tag gstorben.

Hans schärer redt, er heyg jnn bernpiett gschnitten by eim gsellen, vnd wäre der knopff ouch da; vnd alls sy jnn red kämend, truwte der selb gsell (hiess Jacob Hüber) jr ouch nütt. Redtte der knopff: „Jacob, du schwigest wol! ich wil mitt dir wetten, Min frow wüsse das jetz daheimen“. Wytter syg jnnen [!] Nitt zû wüssen.

Jost schärer redt, alls er jr ouch nitt hab ein ross wellen lien, vnd Mornades, alls er Nach dem ross gschicktt, sygs jm bach glegen vnd syg jm ein bein enzwey gsin, vnd stärke jm für vnd für vech, ross vnd rinder.

* * *

Alls dan barbell knopffinen von Muri jn miner g. h. fencknus komen, hat sy veriechen:

Der müller vff der bunig hab ir ein buchstössige guren glichen; hab sy jm ein kalb gen; solang er ir dz ross lasse, so söll sy jm das kalb lan. Ir sig das kalb ouch gstorben; jren sig ouch hüwr wol für xiiij oder sechtzen gulden fech gstorben.

Sy trage an anni billig gar kein schuld.

Sy Syg ouch eintzit¹⁾ jn der kintbet glegen, keme eini vff dem wellenberg zû ir, bet sy, sy sött jren kalbern dlüss vertryben; leg sy jm bett. Demnach keme die selb vff ein zyt zû ir, bette sy durch gots willen, sy am arm gsunt zmachen. Rette sy: „Ich kan dich nit gsund machen.“

Tanbachs ross halb ret sy, [sy] hab hinder jrem hus hirss gsunet. Ir man hab gseit: „Barbel louff, tryb sfech vss tanbachs matten, das ers nit schlache.“ Syg sy glouffen vnd hab gsen, wie tanbachs knab ir jre kû so übell gschlagen; wan sys melchen wellen, hab sich dkû von schmertzen buckt. Vff ein zyt hab sys tryben, syg tanbach iren bkon. Zû dem hab sy geredt: „Lüg du rotten²⁾ tanbach, wie du mir min kû gschlagen“; rette er: „Ich hans nit tan“; antworti sy jm: „So hets aber din

¹⁾ auf eine Zeit.

²⁾ Offenbar zu „Rotte“ i. S. v. Gesindel; also „lumpig.“

büb tan; ich wellt mich schemen, das ich eim also ein vnfer-nüfftig [!] tier schlüge. Wie dick han ich dir din fech vss-triben vnd nie gschlagen.“

Sin ross syg kröttig¹⁾ worden vnd desselbigen [!] ggstorben.

Das ir man gerett, alls einer von ir gredt, er truw ir nit, Sy wüesses ietz doheimen etc. Das will sy nit gichtig²⁾ syn.

Jost schârers ross halb ist nit gichtig.

Heini zhübens ha[l]b ists nit gichtig.

Simons zû wüschiswyls halb ist nit gichtig.

Cûnardt morffen halb ist sy nit gichttig; wüss von keim stier nüt, hab im ouch nüt gholffen.

Heini morffen halb ists ouch nit gichttig.

Sy hat nüt than, dan das sy ein böss mul hab vnd wunderlich syg; hab etwan den lütten treüwt, aber nüt args than. Sy bgärt ouch, das man jr die vnderougen stelle, die sölichs von ir reden, welle sy sich verantworten, oder das ir den eyd vss miner g. h. gricht vnd piett thû schwerren, welle sy nit mehr darin komen.

Claus studer zû stergow hab sy übertörlet, das sy ebrüchig worden. Wie wal [!] sy von ir selber krank worden, hab sy ein kindli empfangen, das syg noch jleben vnnnd nit vast starck. Sy mag ouch nit wüssen, ob dz kind irs eemans oder claus studers syg.

Zusammenfassung von Nr. 44.

Laut Zeugenaussagen hat die K. mehrfach Vieh behext und getötet, auch Menschen Lahmheit und Blindheit angezaubert. Sie selbst bestreitet alle Anklagen. Kl. Studer habe sie zum Ehebruch verleitet.

45.

Margret Bodenmann von Savien. 1551.

Vff frytag vor misericordiä

Anno 1551.

So bezügt Namlich vnnnd erstlich petter Moser, vnnderuogt zû malterss, Allss Sy jm einss mallss habe wellen höuwenn, do

¹⁾ mit Fesselgeschwulst behaftet.

²⁾ geständig.

hatt Sy sich gehan¹⁾, jr Sig wee jm houpt. Do heyg er Sy nit wellen lassen houwen vnnd gsprochenn, Sig jr wee jmm houpt, So soll Sy heim gan; vnnd vff dass jst Sy zornig worden vnnd jm dorff vmher glüffenn vnnd gseyt, wie er Sy nit welle lassenn hoüwenn. Vnnd darnach jm Nachgenden Sumer Sigennt jm zwo kü verdorbenn, Also dass mann Ann jnen kein presten nit funden hett; vnnd Auch jm Selbenn Sumer, ennetter Emen²⁾ jnn eyner weydt iij stier, die hatt er Auch todt jnn der weydt funden ligen Ann³⁾ Alle Massen⁴⁾ vnnd presten; vnnd Auch ij kalber, die Sinndt Auch Also vff der weydt verdorben. Vff dass Alles hatt er Sinen Sonn jnnss enthlibüch gschyckt züm herrenn, jnn darum zü fragen; da hatt der her jm ethwass Anzeigt, dass er thün Sölte, So wellte er hellffenn, dass ess besser wurdt. Vff dass jst er darnach vss nechster engelwyche⁵⁾ zü einnsidlenn komen, vnnd do hatt der gezüg jm vm denn Ratt, So er Sinem Son genn, dancket; Do hatt der her zü jm gesprochen: „Dass hest du vonn wibrenn, dinen nachburen“; do hatt er gesprochen: „Sindtss zwo, eine, dry Oder mer?“ Daruff hatt er jm kein Anthwortt genn; Ob Aber dass die bodenmannin Sig, dass wüss er nit. — Item er bezügt Auch, das jr, der gefangnen, Sonn noch vff donstag, Am morgen wie man Sy gfangen hatt, by jr Am bett glägenn Sig, vnd dass er vor vnnd eyssdar⁶⁾ by jr glägen Sig, dass heygent jm die gsellenn fürzogen.⁷⁾ — Der vnnderuogt Seytt Ouch, wye dass der hosang vnnd Annder Krienser sollennt geseytt hann, wellennt die von Mallterss dass nest nit vssnen, So wellennt Syss vssnen; Sy vermeynent Ouch, der vernig hagell Syg von Mallterss kon. Vermeint, wann Mann denn Hosangen fragte, er wurde ethwass mer seggen.

Lienhart Margstein, der wirt züm krütz zü malterss, bezügt, wie dass er einss malss vff der killwe gemetzost [l. gemetzot], vnnd do hab er fleysch vssgehouwen vnnd jre Ouch

¹⁾ sich beklagt.

²⁾ jenseits der Emme.

³⁾ ohne.

⁴⁾ Wundmale.

⁵⁾ Das bekannte Fest in Einsiedeln; s. O. RINGHOLZ, Wallfahrts-geschichte 1896 S. 8 ff.

⁶⁾ früher und immer.

⁷⁾ vorgehalten.

Sechss Oder vij lib. gerüst, vnnnd wie Nun Sy dass fleysch hatt wellen reychenn, do hey der metzer jme ein gantzen lidt¹⁾ vss dem keller bracht. Do heyg Sy gseytt: „Du müst mier Ab den [!] Stuck genn“, do hatt der züg dass nit wellenn thün. Daruff Sig Sy zornig hinweg glouffen, vnnnd darnach wardt jm jm herpst ein kü kranck, der wass nütt zü hellffen, vnnnd verdarb; eb Ab [!] Sy söllich geschaffett, dass mög er nit eygenthlich wüssen, weder dass die lütt vermeintennt, Sy hettess gethan, vnnnd gethruwe man jr Nütt Anderss.

Fridli müljbach bezügt, wie dass Sin Mütter mit jr vneinss gsin, vnnnd daruff habennt Sy ein kü gehann, die hab kalberet, do hey die kü kein milch jnn drytagen wellenn genn. Dass Nam Sy wunder. Wüssennt nit, eb Syss than hatt.

Annj Tscholj vnnnd ellsi thstoli [!], schwösteren, bezügennt, wie dass Sy dem vnderuogt hacken jnn der rüttj heygennt. Do hannd die lütt von der gefangnen gseytt. Daruff Seytt Sy, die gefangen, Sy wer Auch by jnen gsinn jnn der Rüttj, Sy wüste woll, wass man von jrenn gseytt hette. Sy zügennt Aber, Sy Sig Nienen darby gsin, wüssennt nit, wer jren gseytt heyg, dass man von jrenn gseytt heig. Ob Sy ess zwifflet²⁾, wüssenntss [!] Sy nit.

Blungj³⁾ Bücher bezügt, wie dass die gefangen zü jr kann Sig Ann eim Morgenn vnnnd heyg wellenn von jrenn milch Nenn, do heygss jrenn verseytt. Vff dem Abennt hatt die kü kein milch mer genn vnnnd Also für vnnnd für Abkon vnnnd verdorben; weyss Aber nit eyentlich, Ob Syss gethan habe.

Annj, Cluss heggers jungfrouw, bezügt, wie dass Cluss hegger ein kü habe, vnnnd do Sig Sy einss mallss kann vnnnd hatt wellenn milch kouffen; do hatt Sy diss [!] jren verseytt; do ist Sy zörnig worden vnnnd hinwäg gangen; vnnnd vff dass heyg die kü knüderen⁴⁾ Ann denn Streichenn⁵⁾ überkonn, doch nitt verdorben. — Item Sy bezügt Ouch, wie dass Sy geancnett heyge zweymall. Do heyg Sy dass erst mall Ankess gnüg gemacht; Aber dass Annder mall heyg Sy glich fill milch Abgnon vnnnd Lannng Angket, do heygss zum Letztenn Nunen [!] ein

1) ein ganzes Viertel von einem geschlachteten Stück Vieh.

2) geahnt, vermutet.

3) Wol Apollonia.

4) knotenartige Verhärtungen.

5) Euterzitzen.

klein stücklin genn. Darab heyg Sy sich verwundret. Vff dem [!] Selbenn tag ist Sy Ob dem bach zû jr komen vnnnd gffratt [!]: „Annj, wass machst vss diner milch, vill Ancken?“ Do hatt Annj gseytt: „Wass Sott ich machen; ess will Nütt genn“; daruff hatt die gefangen gelachet vnnnd ist hinweg gangen; do hatt Sy [Anni] Söllichss vff Sy [B.] gezwiffot.¹⁾

* * *

Hanns Hosang bezügt, das Hanns kost von Malters zû kriens jn sym huss geret habe, ein syg ein frow gstorben, hette bodenmannin gern dasselb gwandt.²⁾ Das syg einer frowen worden, genempt schlamphansin. Do hab bodenmannin, geret: „He, sy württs nitt lang tragen“; vff das syg selbige schlamphansin von sinnen kon; syg ongschuldig vor osteren gschen dissjars. Datum Sampstags vor misericordie Dominini 1551.

So syg selbige bodenmanin vffhin ob der kilchen zmaltern jn fronhoff zum wyders huse, jm milch gheuschet, vnd alls er jr keini gen, hab sy geret, es törfte jn wol grüwen. Daruff syge jm ein noss³⁾ abgangen.

So habent etlich mit ir grechtet, syg Heini schnyder richtter oder fürsprech gsin; zû dem sy geret, man sot dem rychen vnd armen glich richten; hab er ir geantwort: „Han ich dir nit recht gricht?“, zû dem sy geret: „Einer möcht wol syn glück vnd leben mit⁴⁾ kürzeren.“ Vff das Heini schnyder krank worden vnd gstorben.

Diss alles hab obgnempter Heini kost jn syn, dess gezügen, huse geret.

* * *

Item der bader von Malters hett gerett, es heiy sich vff ein zit geschickt, das er bad heiy kan⁵⁾, vnd das disy frow ouch sy kon. Do hett er zû jren gerett: „Lieby mütter, thuond so woll vnd gand an wenig wider hein, den jr xend woll, das ich jetz sust fyll zû schaffen han; aber komend bald wider, so will ich veh gern min best thûn.“ Da hett die vor gemelt frow das gwand wider genun⁶⁾ vnd zû dem bader gerett: „Ist den

1) im Verdacht gehabt.

2) abgewendet.

3) Rind.

4) damit, dadurch.

5) gehabt.

6) genommen.

min gelt nit as gütt as ¹⁾ ander luitten?“ Rett der bader witter, als bald als disy frow sy vssiy kon, do sy m sin frow von stund an kranck worden, das sy im nutt me hett kinen²⁾ helfen, vnd dar zu er selbs, aber es sy bald vm in gutt worden³⁾, das er die luit heiy kinen fercken⁴⁾; vnd rett dar by, es hey dem nach kein gluck wellen dar in sin, er sy schier halb thoub⁵⁾ xin; er hey ettwan eim halb gehowen⁶⁾ vnd dar von gelauffen zu eim anderen, das er nitt hey gewist schier war mit er vm gyeng.⁷⁾ Aber er rett nitt, das sy schuldig sy; er hett aber ein zwyffell kan. Das ist, das er dar von weist. Witter rett der bader, das da fyll eren wyber jn dem bad werend den tag vss; aber inen geschwund⁸⁾ schier allen; wottend ettlichee wyber wetten, ich wurdy ein iar leben oder es wurdy mich ein gros vngluck an gan.

Item der baltiser brucker hett gerett, Es hab sich geschickt, das er der frowen sun hey gedingett vnd ist der bub im fyll zu full gesin, das er in hett musen lan gan zu der mutter. Do ist die mutter er zurt [!] ⁹⁾ worden vber jn, das er iren den buben hett wider geschickt. Glich dar nach hett es sich geschickt, das ich han ein jungen hengst kan, der jst vber vss muttig xin vnd gernn by den rossen xin. Den han ich in den walld zu anderen rossen lan louffen, da hett der hengst nit by denn anderen rossen wellen sy [!], sunder alwegen allein, vnd hett sich jmer von den rossen gezogen jn ein schwendy; da ist er mir ver dorben vnd be lyben, vnd glich nach dem hengst sind mir ij suw ouch ver dorben. Ich red nit, das sy schuldig sy; aber wie ich sy er zurytt¹⁰⁾ [!] han, da jst mir das geschechen. Das ist, das ich dar vm reden.

Item witer hett Hans genhart gerett, es hab sich geschickt vff ein zit, wie die alt mullera zu malters jst gestorben, da hett sy miner frowen ein kleidig gemacht, da sy von diser

1) ebenso gut, als . . .

2) können.

3) es sei bei ihm bald wieder gut geworden.

4) bedienen.

5) toll.

6) geschoren (?).

7) was er that.

8) wurden fast alle ohnmächtig.

9) erzürnt.

10) erzürnt.

zit hett wellen scheiden; da jst jetz disy boden manin die xin, die die kleidig ouch gernn hett kan. Vff semlich wie miner frowen das gwand jst worden jn das hus, da hett sy kein xundy stund nimer mer kan, ist schier gar von den sinen kon. Vff semlichs hett es schich [!] geschick [!] vff ein zit, das ein man ist kon, in des widers hus, der hett sich vir ein farenden schuller vss gethan, der hett gerett, es sy ein frow gestorben mit namen die mullery, vnd die hey ein kleidig anweg gen einer frowen, dar vm musy sy thoub sy [!], dan von desy wegen, das die boden manny die kleidig hetty auch gern kan da bin ich eist [!] kumer hafft worden vnd miny nach buren mit mir das [!]. Vff semlichs ist ein gutter mensch zu mir kon vnd mir an zeigt, ich selly sy, mit namen die boden manyn, lasen biten iij mallen durch gotz wyllen vnd durch vnser lieben frowen wyllen vnd das sotty ally iij mal geschechen, eb sy zureden mecht kon. Da hett jetz min frow sy selber gebetten, eb sy wisy, wie jren zu hellffen sy, so biti sy sy durch gotz wyllen vnd aller gloubygen selen willen, das sy jr helfy. Ist das geschechen an eim mentag, ist min frow zur kylchen gangen. Wie myn frow ist wider hein kon, da hett sy mir an zeigt, wie sy die boden manin heiy gebetten. Do han ich gefragt: „Was hett sy dier fir ein antwurt gen?“; da hett sy gerett: „Sy hett mich ruch an gefallen“, vnd eb min frow mechty ein wort vs gereden, so hett die boden manin zwey gerett vnd zu jren gesprochen: „Was ziest¹⁾ du mich? was sotty ich dir hellffen? ich kan mir selbs nit hellffen, ich han auch gros hauptt wee.“ Nun hett es sich geschickt vff den abett, wie wier hein wellen nider gan²⁾, da hend wir ein klein gebëttet, gott sys vnn ver wissen³⁾, da han ich ein meitly vff mich gnon vnd hans wellen nider tregen⁴⁾ wie ich for me han than; da ich bin zu der stuben vssy kon, da ist ein thess⁵⁾ vnd ein grosser wind kon grad als wen ein groser blast in ein fir⁶⁾ kem, vnd kam mir dar zu, das ich schier nit wist, war mit ich vmgieig [!]. Da dach [!] ich: ach gott, hett ich numen das kind nit vff mir, das ichs nit etwan

1) beziehtigst.

2) zu Bette gehen.

3) Gott sei es nicht vorgeworfen. Wozu diese Redensart?

4) zu Bette legen (?)

5) Getöse (?)

6) Feuer.

lamty.¹⁾ Nun ist die frow mir nachgangen vnd ist zu dem fur
gangen vnd hets wellen bas ver sorgen, da han ich thrullich
an gott dacht, vnd der hett mir gehulffen, das ich mit dem kind
bin in die kamer kon; da han ich der frowen gerieft vnd zû
jren geret, sy sely flux kon vnd mir das kind ab nen. Vff
Semlichs ist der frowen sach besser²⁾ xin dan for nie; jst gar
thoub³⁾ worden, das ich sy han musen an das arm issen⁴⁾ legen,
dan ich bin iren gar nutt sycher xin by den kinden noch sust.
Vff semlichs hett es sich gen, das der Hans fryenberg ist an
eim ort xin, da hett die husfrow jn gefragt: „Wie stat es vm
die frowen?“ da ist die bodenmanin ouch da selbens xin;
vnd da hett er gerett: „Es stat mir vbell an, das ichs reden,
ich bin werlich noch nie by jren xin, aber min frow wol; sy
rett, das es ein arns [!] wyb sy.“ Da ist disy for gemelt boden
manin er fyr gewyst⁵⁾ vnd geret: „Es sott eim anderen ver
langett Sin, da ist iren geschechen.“⁶⁾ Das ist, das ich dar von
weis vnd mir geschen ist, das han ich alles an zeygt, wies mir
der vnder fogt het botten.

* * *

Actum Donstag Nach dem helgen pfingstag Anno xv^e lj
Lieben Herren,

Alls dan diss arm wybsbild Margret Bodenmanin von sauien
vss dem pundt jn myner g. h. fenchnus komen, hat sy veriechen,
Sy habe sich dem bösen fyent hockenfüss ergeben vnd vil-
malen mit jme zû schaffen gehept (syg by ir gsyn jn gstatt eins
hüpschen jünglins [!], on bart und hab schwartz füss ghan) vnd
vss synem bösen ratt vnd jrem bösen gloüben folgende werch
volbracht.

So hab sy vss Nyd zwey kûyen, dero syg eyne wyders
zû Mallters gsyn, die strich⁷⁾ gestreckt; hab sy der bös geist, so
wyss bekleyt gsyn, geheissen vnd die strich, alls sy gewent,
jn die hend gen vnd gheissen, sy söllt die strich strecken.

1) Infolge des Zugwindes (?).

2) böser (?)

3) tobsüchtig.

4) Armeisen.

5) hervorgeschossen.

6) Der Sinn ist wol: Die Behexung was für einen Andern bestimmt;
ist aber ihr [Hans Genharts Frau?] zu Teil geworden.

7) Euterzitzen.

Das hat sy gethan, mog aber nit wüssen, ob demnach die kü blütt oder milch gen habennt.

Noch eyner kü hab sy ouch also die strich gestreckt.

Sy hab der bader zü Malters vff ein zyt, alls sy jns bad gwellen, heim gan heissen; den vnd die jm bad gsyn, hab sy jn dess vnglücks namen angeblasen; daruon der bader vnd syn frow kranck worden; dan der böss geist syg ir nachgeulgt vnd ir gholffen.

Hanns genharts frowen hab sy angeblasen, darumb, das die allt müllerin zü malltters jnen cleyder geordnet, die aber sy, die tätterin gern ghan hätte; darzû hab der bös geist jr gholffen, das obgnemptte frow ein böser plast dergstaltt angangen, sy gar Nach¹⁾ von sinnen komen; dan ir, der tätterin, der bös geist allweg Nachfolgt syge.

Sy habe ouch vss Mosers zü Malters spycher j viertel kornn gnomen.

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach üblicher Formel.)

Zusammenfassung von Nr. 45.

Laut den Zeugenaussagen hat die B. nicht nur manches Stück Vieh mit Krankheit behaftet oder es durch Behexung getötet, sondern auch Menschen Krankheit angezaubert, die teilweise tödlichen Ausgang nahmen. Nach eigener Aussage hat sie all ihre Uebelthaten auf Anstiften eines bösen Geistes vollführt, mit dem sie auch fleischlichen Umgang gepflegt hat.

46.

Anna Demut. 1551.²⁾

Vff andingen miner g. h. vnd befele herr Ratsrichtters vogt egglin so handt bezügt vff Sant Cünrats tag Anno xv^e lj Hanns wyss, Mauritz lysibach, ùli brülmann, Jacob Sutter gegen einer frowen, nempt sich Anna Demütt.

¹⁾ beinahe.

²⁾ Auf der Rückseite steht: Anna Heimig vss fisper zenden der Landschaft wallis berürende Anno 1551.

Hanns wyss bezügt, sy hab jn von eins heglins wegen ghasset vnd beschelckt.¹⁾ Vff ein zyt habs²⁾ mit lob³⁾ hüsli-mist⁴⁾ für vnser frowen Cappel, gnempt zem grünen wassen, gschüt. Hab aman wyss den brüllman [den Mist] heissen dannen thün, [damit], so jemant kem gan betten, der gstanck nit do läge. Das brülman than; den sy desshalb für gricht betagt⁵⁾, gnempten hüslibuw⁶⁾ bsallt⁷⁾ han wellen, vnd alls ir nüt drum gsprochen⁸⁾ worden, hab sy amann wyssen vnd jnen [Hans W. und den Seinen] treüwt vast übell vnd schwarlich, sy beschelckt, sy wellt jm ein letzi⁹⁾ lan, dass er weder zien noch tragen mog. Also glych syg das gross wetter kon; ob aber sy das gemacht, mog er nit wüssen.

Uli brüllmann bezügt, dess hüsli buws halbs sygs gangen, wie aman wyss gret het, vnd wytter, er hab an eim offnen schnitt¹⁰⁾ vom langen guntzen ghördt, Aman wyss vnd er, gezüg, sygent an dem wätter schuldig, das sy obgnempts wyb erzürnt habent, Turing gerwer syn fröw vnd syns sons wybe [!], alls sy zü sant Jost gwellen, habent das obgnempt wyb funden vnfer von der renck¹¹⁾ jn einer weyd huren.¹²⁾ Wass [sy] aber gmacht, mag er nit wüssen; aber selbigen abent hab das wetter gschlagen.

Maritz [!] lysibach bezügt, er hab ein knaben¹³⁾ ghan, der syg ir son, der hab jm ein melchtern vnd ein krüg prochen; do syn frow jms gseyt, hab er ein schalck¹⁴⁾ vss gstossen vnd grett, sy kriege das er nit esse¹⁵⁾, sich letz gestellt, je das der knecht drum vrlob gnon vnd hinweg gangen. Do aber dwerch

1) beschimpft.

2) habe sie.

3) mit Verlaub zu sagen.

4) Abtrittjauche.

5) vorgeladen.

6) Abtrittjauchedünger.

7) bezahlt.

8) zuerkannt.

9) bleibenden Schaden.

10) Ernte.

11) Flurname?

12) kauern.

13) Knecht.

14) Fluch.

15) sie trachte darnach, dass er nichts zu essen bekomme.

vff dem feld am meisten also keme die mütter mit dem sun vmb den lon; rette er [L.], so er [der Knecht] on vrsach von jm gang, syg er [L.] jm nüt schuldig; doch welle er jn dess rechten drum syn.¹⁾ Do hab sy gseyt, sy well nit mit jm rechten, sy wells jm vff syn seel setzen vnd dess lons an sym lyb vnd seel zükommen²⁾; do er, gezüg, gerett: „Treüw³⁾ mir nit! min herren hannd gütt gricht vnd recht, das bruch mit mir, dess will ich erwarten, vnd treüw mit nüt; dan söllt mir über ein jar etwas gschechen, wän söllt ichs zichen, dan die, so mir treüwent?“ Sodann habe er gschritten vnd zü dem huss glügt, darin sy gsyn, gieng ein vast ticker rouch vss selbigem husse ongarlich vmb die zwey nachmittag, vud er, gezüg, meinte, sy hätte das huse angstossen⁴⁾; aber er gsech kein flamen; vermeinte, es füreten etwan murer mit grünem holtz drin, gienge wider an schnitt. Morndes schlüg das gross wetter. Ob sy daran schuldig, mog er nit wüssen.

Jacob Sutter bezügt, alls brüllman herren spittelmeisters hoff koufft hinder dem dz wyb gessen, dero hab er glichen, das⁵⁾ jm goumptte⁶⁾, damit jm jn gütteren nüt zügrunt gange. Sy hab jm gwerchet; sonst wüsse er gar nüt von ir. Wol syg etwas grüttells⁷⁾ vmbhar gangen; er mag aber gar nüt args von ir wüssen.

Zusammenfassung von Nr. 46.

Mehrere Zeugen bezichtigen die D. des Wettermachens.

47.

Anna Haldi von Schattdorf. 1551.⁸⁾

Annj Halldj von schatorff vss dem land vrj (⁹⁾ ir vatter

¹⁾ Recht zu teil werden lassen.

²⁾ ihn den Lohn mit Leib und Seele bezahlen lassen.

³⁾ drohe.

⁴⁾ angezündet.

⁵⁾ dass sie.

⁶⁾ aufpasste.

⁷⁾ Gerede.

⁸⁾ Auf der Rückseite dieses Bogens: „1551 Anni Haldi ist mit dem füwr gricht.“

⁹⁾ Das Eingeklammerte steht am Rand.

het gheissen petter Haldi, ir mütter trini biderbist von silinen; jr eeman het gheissen ûli von ellggi, ist ein turgower gsyn, ist v jar, das er gestorben ist) hat verjehen, Sy heyg jetz verschines Samstags das wätter by wangen jnn eim bach gemacht, vnd syg lutziuier jr bûll, vnd domalen daselbs by wangen zû jro komen; mit dem sygs vmbhar gfarem vom ert- rich [?], hab mit ir zûschaffen ghan, syg von ir gflochen, do syg dz wetter kon.

Item jnn zuger piett heyg sy ein hagell gmacht, syg ettwan fünff jar, vnd heyg jro jr bûll ghullffen. Ist gichtig.¹⁾

By allttorff heyg sy ein hagell gemacht. Ist gichtig.

By Signow im ämentall heyg sy ein hagell gemacht, syg etwan jx jar. Ist gichtig.

Item jnn bern piett gegen thun heyg sy ein hagell gemacht, sy by x jaren. Ist gichtig.

Item es sy ettwan vierzechen tag, Sy Sy vff der brattellen Matt²⁾ gsin; Syg Sy gangen vnd sygend zwo gespillen by jro gsin, vnd heyg sy jr bûll³⁾ ab der Matten tragen, syg schwartz gsin. Ist gichtig.

Item jnn Zuger vnd Zürich piett heyg sy zwen hagell gemacht, syg ettwan x oder xij jar. Ist gichtig.

Item so heyg sy jnn russwyller ampt gespillen, die heyg sy glertt, heygend All Mannen, heist eine grettj, heyg jro ghullffen, dry hagell vmb Malltters Machen, syg zû thann daheim. Die ander heist Ellsy, syg zû wyll daheim.

Item jr bûll syg jnn einer schür zû jr komen, vnd heygend jr gspillen jro daselbs vmbher helffen hagell Machen jn ementhal.

Item jnn Zuger piett vmb Mentzingen heyg sy zwo gespillen, heist eine frenj zû stetten jnn Mentziger kilchöre, die ander heist fronegg, syg jm Sal daheim jnn Mentziger kilchöre, Syg ettwan ein jar olld zwey, das sy by jnen syg gsin.

Item zû Nüchen jnn mentziger kilchöre heyg sy ein gspillen, heist barbellj vnd jr Man Hans Müller.

Item zû thun heyg sy ettlich gespillen, mag nitt wüssen, ob sy noch läbend, heiss die ein barbellj nebend thun vssher vff eim hoff, heist hoffstetten.

¹⁾ geständig.

²⁾ S. S. 310 Anm. 2

³⁾ Darüber: „kein gspil.“

Ittem jnn hasslj kilchöre, heist der hoff am rein, heyg sy ein gspillen, heist Salome, heyg jro ghullffen ein hagell machen. Ist gichtig. Ist by x jaren.

Ittem jr bûll heyg sy heisen zûm waser gan vnd mitt den händen jnn sim Namen darin schlan vnd jro vil gûtts verheisen zû geben. Ist gichtig.

1551

Anni Haldi berürent¹⁾

Gretti zthan: by der ists vil zherberg gsin, syg mit ir vff brattelen mat gfare; dise hab ein allten man, syg nit wydt von sant Niclaus, vnd sy ist ouch allt, hets etwan vj jar bkent.²⁾ Die ander heist ellsy, ist zwyl do heim; dieselbig het ein jungen man vnfer von nüwen kilch, ist nit vast allt vnd ist ouch mit ir vff pratlen mat gsyn.

Freni vnd fronegg sygent ir gspilen; by denen sygs zû herberg gsyn, sy habents thûn wellen³⁾; hab jnen aber nit wellen graten; sy sig by jn zherberg gsyn.

Barbeli, Hanns müllers frow syg ir gspil, syg by ir zherberg gsyn; sy hab versücht; hab ir aber nit wellen graten.

Barbeli vff hoffstetten by thun: by deren sygs zherberg gsyn; deren hab es ouch nit wellen graten.

Sy bhett⁴⁾ mit marter, die sy anggen⁵⁾ het, sy schuldig sygent.

Lieben Herren,

Alls dan Anni Haldi von schatorff vss dem landt vri ju miner g. h. fencknus komen, hat sy veriechen, vngfarlich sygs süben iar, das sy mit dem bösen geist, der sich genempt het Lucyfer, zû schaffen ghan, heige sy vilmalen übel geschlagen vnd gstossen, sy etwan vom ertrich obsich gfürt vnd dan wider lan vallen. Sy hab ouch den grossen schedlichen hagell by wangen gmacht by eim bach; darin hab ir bûl lucifer ir die hennd gstossen, doruff syg das schwär verderplich wetter kon.

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach herkömmlicher Formel).

¹⁾ Am Rande des sonst nur linkshältig beschriebenen Bogens.

²⁾ Am Rande von anderer Hand folgende Notizen: „Die ju miner herren gebiett von stünd annemen.“ „Die von zug schrybouch [!] nit gan bernn.“

³⁾ D. h. Hagel machen.

⁴⁾ beharrt.

⁵⁾ denunziert.

(Auf der dritten Seite des Doppelbogens steht die flüchtig geschriebene Notiz:) Vor vij jaren hab sy den bösen geist an ir ghan vnd übel gschlagen vnd gstossen, vnd hab den grossen hagel letzt zwillisow gmacht, sonst keinen.

Zusammenfassung von Nr. 46.

Die H. bekennt, teilweise unter Marter, dass sie eine grosse Anzahl von Hagelwettern gemacht habe und zählt aus verschiedenen Gegenden der Schweiz und der angrenzenden Gegenden Helfershelferinnen auf. Ihr Buhle sei Lucifer gewesen, der sie zu all diesen Dingen angewiesen.



Hexenküche, Hexensabbat und Hexenverbrennung.

(Nach einem farbigen Bild der Wickiana).